

Waldbiotop „Altholz am
Georgenberg O Gaisbühl“

Eine starke Landmarke

Monatsinfo Januar 2026

Panoramaaufnahme: Dieter Heinlin

Pilgern der Sonne entgegen

Im Norden Pfullingens erhebt sich mit 601,7 m NHN Höhe der Georgenberg, ein kleiner ehemaliger Vulkanschlot, mit knapp 180 m Höhenunterschied zur Innenstadt (426 m NHN). Hier entwickelt sich durch Schafbeweidung wieder ein Magerrasen. Ein historischer Weinberg mitsamt Trockenmauern wurde 2009 mit Plenum-Fördermitteln wieder hergestellt. Der Berg befindet sich zu überwiegenen Teilen im Eigentum des Schwäbischen Albvereins und der Stadt Pfullingen.

Landschaftsschutzgebiete dienen dem besonderen Schutz von Natur und Landschaft. Im Gegensatz zu Naturschutzgebieten oder dem EU-weiten Natura 2000-Netz stehen hierbei das Landschaftsbild, die besondere kulturhistorische Bedeutung und die Erholungsnutzung im Vordergrund.



▲ Blick vom Berg nach Süden



▲ Mäusebussard (*Buteo buteo*)



▲ Breitblättrige Stendelwurz ▲ Bleiches Waldvöglein



▲ Figur des hl. Georg in Kirche St. Georg Reichenau

Die Sage vom Ächezen- oder Jörgenberg

Den Gipfel des Berges krönte bis ins 16. Jh. eine Kapelle, die als Wallfahrtsort dem heiligen Georg gewidmet war. Dieser soll laut einer Sage einst auf dem Berg einen Drachen getötet haben. Aufgrund der ihm zugeschriebenen Kraft und Stärke wurde er häufig als Schutzpatron verehrt, so auch in Pfullingen. Im Zuge der Reformation wurde die Kapelle durch Herzog Christoph abgerissen. Ihre Steine fanden Verwendung beim Umbau des Pfullinger Schlosses. Im 19. Jh. wurden auch die Grundmauern der Kapelle abgetragen, daher erinnert heute nur noch der Name Sankt Jörgen Berg oder Georgenberg an die alte Sage.

Monatsinfo

Regelmäßig informieren wir in der Serie ‚Monatsinfos‘ über verschiedenste Themen rund um Naturschutz in Pfullingen. Wie alle Tätigkeiten in der NaturSchutzStiftung sind auch die Monatsinfos in ehrenamtlicher Arbeit entstanden. Im Jahr 2026 setzen wir die Serie Pfullinger Schutzgebiete und geschützte Einzelbildungen monatlich fort.

Kontakt

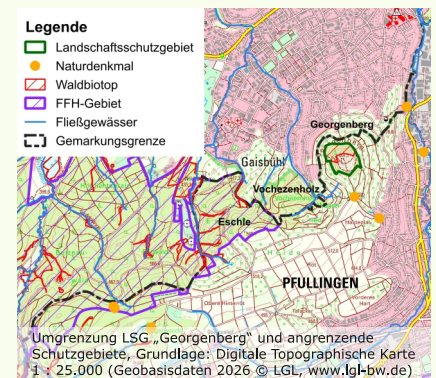
Stadt Pfullingen, FB 4, Leitung Timo Kühnel, Tel. (07121) 70306100
Prof. Waltraud Pustal, Pustal Landschaftsökologie und Planung
Tel. (07121) 994216, waltraud.pustal@t-online.de

Vorschau



Februar
Amphibien

Foto: Absammeln von Feuersalamandern



Steckbrief

Schutzgebiet Art	Landschaftsschutzgebiet Georgenberg
Name	
Schutzgebiets-Nr.	4.15.004
Fläche	7,3 Hektar
NHN	601,7 m
Verordnung vom	10.07.1958

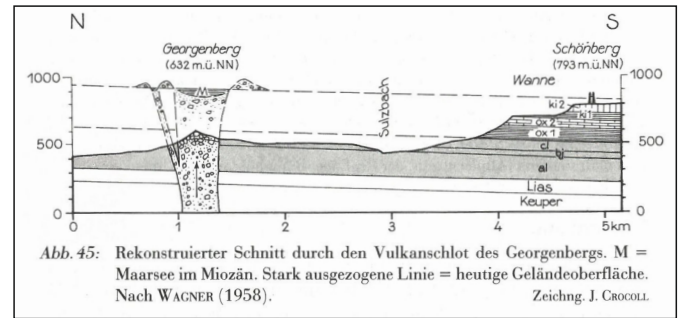
*Vor Zeiten oben Uff dem Berg
Da stundt ein Kürch, du's eben merkh,
dahin vor alther Zeitt Unnd Jor
Ein grose Wallfahrt gangen wor
Wor in der Ehr S. Jergen bawt
Dem Hoiligen Rütter wol vertraut u.s.w.*
Aus: Fizons Chronik (1630) S. 91



Alle Monatsinfos unter
www.pfullingen.de/de/leben-engagieren/NaturSchutzStiftung

Geologie

Der Georgenberg besteht als ehemaliger Vulkanschlot der „schwäbischen Vulkane“ aus relativ festen Gesteinen wie Basaltuff, Muschelkalk und Buntsandstein. Er bildet einen der westlichen Ausläufer des „Urach-Kirchheimer Vulkangebietes“. Um die vulkanischen Aufstiegsröhren entstand durch Erosion der umgebenden Landschaft ein kegelförmiger Berg. Die Schlotfüllung ist härter als das umgebende Dogger-Gestein und relativ wasserundurchlässig wodurch sie weniger stark erodierte. Dadurch wurde der Berg aus der Landschaft herauspräpariert.



aus: Geologische Karte 1 : 25.000, Erläuterungen zu Blatt 7521 Reutlingen (LGRB u. LGL BW, 1988)



Legende

- Äcker, Kulturland, bebaute Flächen
- Durchdringung von Gewöhnlicher und Trockener, trespereicher Fettwiese
- Verarmte Kulturwiese
- Mäßig frische Bergwiese = Mittlere Bergwiese, Berg-Fettwiese
- Trockenhanggesträuch (mit Schlehe, Hartriegel, Liguster)
- Arrhenatheretum typicum/brometosum*
- Trisetetum arrhenatheretosum suevo-albense (suevo-jurassicum)*
- Prunus-Cornus-Ligustrum-Gestrüch*

aus: Vegetationskundliche Karte (Prof. Dr. Albrecht Faber, 1958)

Historische Nutzung und Vegetation

Die Hänge des Georgenbergs wurden ab 1828 großflächig für den Weinbau genutzt. Heute wird wieder ein kleiner Teil für den Weinbau genutzt, den größeren Anteil machen Streuobstwiesen aus. Aufgrund der jahrhundertelangen Nutzung haben sich unterschiedliche Vegetationsstrukturen gebildet. Auf dem Berggipfel finden sich Trockenhänge und Magerrasen, auf den ehemaligen Weinbauflächen artenreiche Fett- und Bergwiesen. Die Wiesen und umgebenden Wälder sind reich an geschützten Pflanzenarten wie den Orchideenarten Bleiches Waldvögelein (*Cephalanthera damasonium*) und Breitblättriger Ständelwurz (*Epipactis helleborine*). Auch Türkenbundlilien (*Lilium martagon*) wachsen hier.

Weinbau

Neben der Metzinger Region (Ermstal) und rund um Neuffen war der Echaz-Albtrauf eines der bedeutendsten Weinbaugebiete. Verfallene Terrassen und Mauerstufen, schmale Parzellenstreifen, Abgrabungen am bergwärtigen Ende (Weinbergkopf) sowie Lehm-, Mergel- und Steingruben im Umfeld sind oft die letzten Hinweise in der Landschaft auf früheren Weinbau. Im 16. Jahrhundert waren fast alle dafür geeigneten Hanglagen genutzt. Der Gipfel des Georgenbergs, zuvor als Weide und Hackländer genutzt, wurde erst im frühen 19. Jahrhundert in Weinberge umgewandelt.

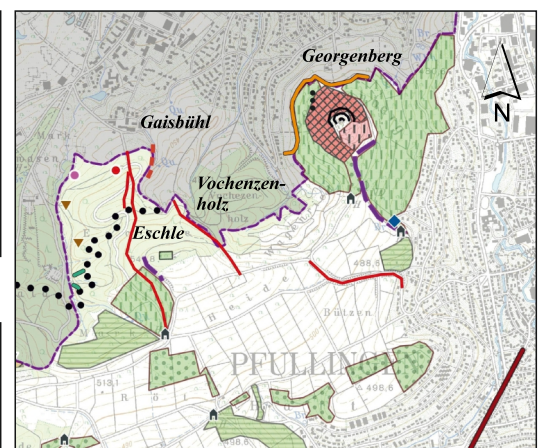
Später brachten Frostjahre, das Aufkommen von Schädlingen (Mehltau und Reblaus) in den 1870er Jahren sowie ökonomische wie auch soziale Veränderungen den einschneidenden und sehr raschen Rückgang des bis in die Nachkriegszeit praktizierten Weinbaus mit sich.



Historische Weinbergstrassen am Georgenberg (Christoph Morrissey)



Georgenberg mit neuer Rebfläche (Christoph Morrissey)



Legende

- Brunnen/Quelle
- Feldhütte/Unterstand
- Steinriegel
- Terrassierung
- Altweg
- Pingenreihe
- Grenzgraben
- Weinbergkopf
- Hackländer
- Streuobst-Weinbergstruktur
- Streuobstflur
- Weinbergstruktur

aus: „Verborgenes aufgedeckt (...)“ Relikte historischer Landnutzung (Geschichtsverein Pfullingen, Uni Tübingen 2022)